

Script Betreuungsassistenten

Tami: Hallo und willkommen zurück. Heute haben wir das Thema Betreuungsassistenten in der Altenpflege. Dazu haben wir Bettina hier, die darüber geforscht hat. Hallo.

Bettina: Hallo Tami.

Tami: Also als erstes wollte ich dich mal fragen, was Betreuungsassistenten denn eigentlich sind?

Bettina: Betreuungsassistenten sind Personen, die zusätzlich in der Altenpflege eingesetzt werden, um die psychosoziale Versorgung bei Bewohnern, insbesondere bei Demenzerkrankten, zu gewährleisten. Die Ökonomisierung und Professionalisierung des Gesundheitssektors hat dazu geführt, dass Pflegeleistungen strikten Zeitvorgaben unterliegen. Es bleibt kaum Spielraum für zwischenmenschliche Kontakte oder geistige Mobilisierung.

Tami: Ist diese für Demenzerkrankte nicht unerlässlich?

Bettina: Ja genau, ein Fortschreiten der Demenz wird durch externe Impulse gemindert. Deshalb wurden im Jahr 2008 mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz zusätzliche Betreuungskräfte eingeführt. Sie wurden aber nur für Personen mit erhöhtem Betreuungsaufwand genehmigt.

Tami: Aber ist die psychosoziale Komponente nicht für alle Menschen wichtig?

Bettina: Ganz richtig, es ist egal, ob du alt oder jung, gesund oder krank bist. Soziale Kontakte und kognitive Forderung sind für alle wichtig. Zum Glück wurde 2015 allen Pflegebedürftigen diese Betreuungszeit zugesprochen. Betreuung ist ein entscheidender Teil der pflegerischen Maßnahmen, wird aber leider oft übersehen und als weniger wichtig angesehen.

Tami: Und welche Aufgaben haben diese zusätzlichen Betreuungskräfte?

Bettina: Also wie der Name schon sagt, ist deren primäre Aufgabe Betreuungsangebote zu machen. Zusätzlich müssen sie auf spontane Situationen (welche die Pflege nicht abfangen kann) reagieren, wie beispielsweise weinende, schreiende Bewohner oder Bewohnerinnen. Sie haben daher in der Pflege eine Schnittstellenfunktion. Konkret sieht der Gesetzgeber beispielsweise kreative Arbeiten, Spiele, Alltagstätigkeiten, Gymnastik und kulturelle Aktivitäten vor. Aber auch stark biographische Tätigkeiten, wie Erinnerungsalben erstellen, Fotoalben anschauen oder Friedhofsbesuche gelten als wesentlicher Bestandteil der Betreuungsarbeit.

Tami: Aber das hört sich ja fast so an, als ob sie den ganzen Tag nur spielen und malen??

Bettina: Nee, natürlich nicht, aber das ist oft das Vorurteil, das vorherrscht. Aber die Arbeitsaufgaben sind viel komplexer. Hast du schon einmal versucht, mit demennten Personen zu kommunizieren?

Tami: Bis jetzt habe ich diese Erfahrung noch nicht gemacht...

Bettina: Mal als Beispiel: Mit einer Gruppe von vier demennten Personen eine Mobilisierungsübung zu machen oder ein Spiel zu spielen, ist ein wahrer Drahtseilakt. Jede Person hat unterschiedliche kognitive sowie körperliche Voraussetzungen und Einschränkungen. Und alle sind zudem in einem unterschiedlichen Gemütszustand.

Tami: Und die muss ich jetzt anleiten, oje.

Bettina: Genau, du als Betreuungskraft musst nun die ganze Gruppe leiten. Das bedarf viel Fingerspitzengefühl und Kenntnisse über das Krankheitsbild und die Be-



wohner, vor allem wenn deren Sprachfähigkeit eingeschränkt ist. Das machst du nicht einfach so nebenbei.

Tami: Aber man kann sich ja vorbereiten, oder?

Bettina: Ja grundsätzlich schon, aber das hilft dir oft nicht. Da überlegst du dir, mit Märchenkarten zu arbeiten und dann schläft die ganze Gruppe... da kannst du dir mal spontan ein paar Gymnastikübungen aus dem Finger ziehen, die aber auch alle ausüben können müssen... und dann fängt einer an zu schreien und so weiter...

Tami: Das war es dann aber an Arbeitsaufgaben, oder?

Bettina: Nee, zusätzlich müssen sie halt auch leichte Pfllegetätigkeiten übernehmen, wenn das Pflegepersonal keine Zeit hat. Und sie helfen bei Alltäglichem, wie Essen anreichen etc. Sie müssen also sehr flexibel sein.

Tami: Ok... das stimmt, da habe ich so noch nie darüber nachgedacht. Und für dieses breite Aufgabenfeld muss man, laut deiner Forschung, nur eine Qualifizierungsmaßnahme machen?

Bettina: Das stimmt. Betreuungskräfte müssen keine Ausbildung absolvieren, was bestimmt auch dazu beiträgt, dass Betreuung als weniger anspruchsvolle Arbeit wahrgenommen wird. Die Qualifizierungsmaßnahme ist auch insofern schwierig, als dass nicht einheitlich unterrichtet wird. Das geht von der Länge der Maßnahme bis zu den Inhalten.

Tami: Aber ist das denn schlimm?

Bettina: Die Leute sind dann alle unterschiedlich ausgebildet beziehungsweise haben unterschiedlich lange Praxiserfahrung. Das ist einfach nicht so ideal. Zusätzlich ist die Namensgebung verwirrend. Betreuungsassistenten werden häufig auch Alltagsbegleiter oder Alltagsbetreuer genannt. Das ist problematisch, weil das oft unterschiedliche Berufe sind. Alltagsbegleiter sind tendenziell eher Hauswirtschaftler. Aber da die Begriffe immer unterschiedlich verwendet werden, weiß man am Ende gar nicht mehr, welcher Beruf welcher ist.

Tami: Oh Mann, wie verwirrend...

Bettina: Ja und das führt natürlich auch zu Konflikten im Arbeitsalltag, weil sich die Betreuungskraft etwas anderes vorgestellt hat als beispielsweise die Pflegedienstleitung. Das ist sehr schade, da es eigentlich einen Paragraphen gibt, der die Inhalte und Aufgabenbereiche genau definiert. Aber wenn die unterschiedlichen Bildungseinrichtungen sich nicht daran halten, hilft das auch nichts. Hier wäre es wichtig, dass mehr Einheitlichkeit entsteht. Das Berufsprofil sowohl von Betreuungsassistenten als auch von Alltagsbegleitern muss unbedingt geschärft und vereinheitlicht werden.

Tami: Sind das nicht einfach Begriffsprobleme? Wem würde so eine Vereinheitlichung denn nützen?

Bettina: Nein, es sind leider auch Kompetenzprobleme, die dadurch entstehen. Für die Zusammenarbeiten auf Station wäre es sehr hilfreich, wenn Altenpflegekräfte sich bewusst wären, für welche Bereiche eine Betreuungsassistentin verantwortlich ist. Anerkennen, was die Möglichkeiten und Grenzen der Tätigkeit sind, würde sicher auch die gegenseitige Wertschätzung im Team erhöhen.

Tami: Okay, das wäre echt gut, wenn sich in naher Zukunft etwas bewegen würde. Danke, Bettina, dass du uns dieses Berufsbild näher gebracht hast.

Bettina: Gerne.

